–* Von unserem Landsmann Karl May gehen wieder einmal recht merkwürdige Dinge durch die Zeitungen. Daß er in seinen Jugendjahren manchen Streich verübt hat, ist für unsere Stadtkinder nichts Unbekanntes, was aber jetzt der in Berlin erscheinende „Bund“, der Organ des sogenannten gelben Arbeitnehmer-Verbandes, von ihm erzählt und was mit gewissem Behagen ein gut Teil der deutschen Presse nachdruckt, ist für May so gravierend, daß er wohl zu den behaupteten Tatsachen selbst das Wort wird nehmen müssen. Der „Bund“ hat nämlich mit einer ganzen Reihe von sozialdemokratischen Redakteuren Prozesse geführt und in diesen Prozessen wurde nun der Schriftsteller Karl May seiten der Sozialdemokratie als Belastungszeuge gegen den Bund ausgespielt. Die Verteidiger der angeklagten sozialdemokratischen Redakteure suchten die Bedeutung der Mayschen Behauptungen wiederholt durch den Hinweis zu erhöhen, daß May ein allgemein geachteter und beliebter Schriftsteller sei. Karl May lieferte übrigens auch der „Metallarbeiterzeitung“ und dem „Vorwärts“ mehrmals Artikel und Informationen zu den Prozessen und der „Vorwärts“ trat auch sonst für May ein. Die Verteidiger der Bundredaktion dagegen betonten immer wieder die Unglaubwürdigkeit Karl May und seines Anhanges. Und zum Beweise dessen bringt nun der „Bund“ eine lange Darlegung des Jugendlebens Mays, erzählt von seinem Räuberleben mit einem gewissen Krügel, um damit zu schließen, daß May heute mit den ersten Dresdner Kreisen verkehre, als Millionär gelte, ein kostbares Automobil besitze und teuren Launen huldige. Was hiervon Wahrheit und Dichtung ist, wird Karl May, wie schon hervorgehoben, selbst zu erweisen haben.

Aus: Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt. 23.12.1909.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018